

Die Katholische ArbeitnehmerInnen Bewegung Österreich, das Netzwerk Grundeinkommen und sozialer Zusammenhalt, die Universitäten Salzburg und Wien sowie die Arbeiterkammer Niederösterreich veranstalteten im Juni 2022 in St. Pölten das Symposium „Wege zur sozialen Teilhabe. Erfahrungen von Jobgarantie bis Grundeinkommen“. Auf diesem Hintergrund erscheint der 2. Band der Reihe „Bedingungsloses Grundeinkommen in der Debatte“ unter dem Titel „Von Heidenreichstein nach Marienthal. Arbeit – Sinn – soziale Sicherung“. Es wird nicht ganz klar, ob die dort abgedruckten Texte die Inputs sind, die auf dem Symposium gehalten wurden, oder ob die Beteiligten später Texte zum Thema ihrer Vorträge geschrieben haben.

Zur Erinnerung: „Die Arbeitslosen von Marienthal“ war eine soziologische Untersuchung über den langfristigen Umgang von Arbeiter*innen im benannten Ort mit der Schließung einer dort ansässigen Fabrik. Sie wird häufig als Argument gegen die Möglichkeit eines bedingungslosen Grundeinkommens herangezogen, zu Unrecht. „Heidenreichstein“ war ein Grundeinkommensexperiment im österreichischen Waldviertel, um das es auch schon im 1. Band der Reihe ging und in einem eigenen Buch https://www.werner-raetz.de/fileadmin/user_upload/Autor/besprechungen/dimmel_u.a..pdf vorgestellt wurde. Beim Symposium in St. Pölten wurden aber weniger Fragen eines möglichen BGE diskutiert als solche von Erwerbsarbeitslosigkeit, gesellschaftlichen Ausschlüssen und praktischen Erfahrungen, allerdings in nicht alltäglicher Weise.

Die Herausgeber schreiben dazu im Vorwort zum Band: „Ausgangspunkt aller Beteiligten war, dass Menschen Fähigkeiten und Ideen haben, tätig sein, mitgestalten und sich als anerkannter Teil der Gesellschaft fühlen wollen.“ (S. 5 – ohne Nummerierung) So weist denn auch Wolfgang Schmidt von der Arbeitslosenselbstorganisation Graz darauf hin, dass in der Regel „Vertreter:innen der Arbeitgeberseite, Wissenschaftler:innen, Kommentator:innen, *Denkfabriken* (kursiv im Original), Zukunftsforscher:innen und auch die Arbeitnehmer:innenseite der Sozialpartnerschaft: Gewerkschaften, Arbeiterkammer; und natürlich auch die politischen Parteien jede (!) couleur“ zum Thema gehört werden, während „die Sicht der Betroffenen, der *Arbeitslosen*, ... selten gefragt, noch seltener publiziert“ wird (S. 73).

Im Band gibt es sehr unterschiedliche Beiträge. Neben den Erfahrungen Betroffener wie schon erwähnt gibt es Berichte über Projekte, Diskussionsbeiträge, Reflexionen grundsätzlicher Fragen und ein langes Gespräch zweier Protagonisten. Vor allem die Beiträge zu konkret-praktischen Fragen sind naturgemäß stark auf die spezifisch österreichische Situation bezogen und für Leser*innen aus Deutschland nicht in jedem Aspekt verständlich. Dennoch stecken auch da oft Elemente drin, die wir leicht auf hier übertragen können, nicht zuletzt deshalb, weil eine Leitfrage die nach der Situation Langzeitarbeitsloser ist.

Wie schon im Band „Arbeit braucht Grundeinkommen“ kommen einige Autoren immer wieder auf die grundsätzliche Frage nach Bestimmung und Qualität von Arbeit zurück. Die Herausgeber sowohl der Reihe wie des Buches Nikolaus Dimmel und Karl Immervoll betonen auch hier wieder, dass auch „ein BGE ... nirgendwohin (führt), wenn die Grundversorgung in der Daseinsvorsorge weiterhin vermarktlacht bleibt“ (S. 30). Zugleich bleibt ein Grundeinkommen „in den Konflikt zwischen Arbeit und Kapital eingebettet. ... Das Kapitalverhältnis besteht nur deshalb, weil eine Fülle von Arbeiten nicht marktlich-entlohnt organisiert ist, vor allem die Care-Arbeit in Haushaltung, Erziehung, Betreuung, Pflege und Sorge, aber auch die Arbeitstätigkeit im sozialen Nahraum der Zivilgesellschaft und Nachbarschaft.“ (ebda.)

Auf ein konkretes Projekt muss kurz eingegangen werden, damit die Spur, die ich am Anfang mit „Marienthal“ gelegt habe, sich nicht als falsche erweist. Im Buch geht es bei diesem Stichwort nämlich nicht um die historischen Arbeitslosen von dort, sondern um aktuelle. Das „Modellprojekt Arbeitsplatzgarantie Marienthal – MAGMA“ macht Personen in dem Städtchen Grammatneusiedl

(wo Marienthal liegt), die seit mindestens neun Monaten erwerbsarbeitslos sind, ein Angebot für eine tariflich bezahlte Arbeit auf drei Jahre. Es gibt keine Verpflichtung, das anzunehmen, eine Ablehnung bringt keine Nachteile im bisherigen Status. Es gibt keine Anforderungen an Alter, Qualifikation oder Ähnliches, wie es bei anderen Projekten der Arbeitsverwaltung üblich ist. Ein Forschungsprojekt „Marienthal.reversed“ begleitet MAGMA und will herausfinden, was die längerfristige Beschäftigung mit den Langzeitarbeitslosen macht. (S. 93-106, hier speziell S. 96f)

Neben einem Blick auf denkbare Modelle einer Kindergrundsicherung wird ausführlich die Möglichkeit sinnvoller Beschäftigung für Menschen mit Behinderung diskutiert. Das mag kleinteilig erscheinen, ist aber angesichts der Falle, in der diese Personen auch in Deutschland sitzen, menschenrechtlich von größter Bedeutung. Ein „normaler“ Arbeitsmarkt, auf dem sie tariflich bezahlt würden und die Tätigkeiten so gestaltet und organisiert sind, dass Menschen mit Behinderungen sie ausführen können, steht, abhängig von Art und Schwere der Behinderung, sehr vielen Betroffenen nicht zur Verfügung. Gehen sie keiner Erwerbsarbeit nach, bedeutet das Ausschluss aus vielfältigen Lebensabläufen, arbeiten sie in speziell für sie eingerichteten Werkstätten, erhalten sie nur Taschengeld und sehen sich und ihre Arbeit damit völlig abgewertet. Naheliegenderweise suchen die Beiträge eine Lösung nicht allgemein in einem BGE, sondern in Arbeitsplätzen, die sich nach den Bedürfnissen und Notwendigkeiten der Betroffenen richten und nicht von den Beschäftigten verlangen, sich an den Arbeitsplatz anzupassen oder ihm eben fernzubleiben.

Das Buch enthält viele wertvolle Berichte und Überlegungen, hat aber für rein am BGE Interessierte wenig Neues. Zum Blick über den Tellerrand ist es trotzdem oder gerade deshalb dringend zu empfehlen.

Nikolaus Dimmel/Karl A. Immervoll (Hg.)

Von Heidenreichstein nach Marienthal. Arbeit – Sinn – soziale Sicherung

pro mente edition Linz 2023

198 Seiten, 24,90 Euro

ISBN: 978-3-902724-91-5